



Zeichne die Neunte Kriegsanleihe!

Deutsche Seemannsprüche

Ewig in Ehren
Frei auf den Meeren
Rühmliche Bahn!
Kühn und besonnen
Sitz schon gewonnen
Sich schon gewonnen
Sich getan.

Liegen und lauern
Saren und dauern,
Wenn es so not;
Immer gewärtig,
Sitz und fertig,
Alles im Lot.

Särftstem Leben
Männlich ergeben,
Todesbereit.
Wagen und wagen,
Treffen und schlagen,
Wenn's an der Zeit.

Was in der Stille
Eiserner Wille
Weise bedacht —
Erwinde und gründlich,
Unüberwindlich
Sei es vollbracht!

Göttliche Gnade
Leb' unsre Pfade,
Weiß uns nah!
Ewig in Ehren,
Frei auf den Meeren,
Deutschland, hurra!

Albert Matthäi

Unendliches Blau

Von Karl Burger (Wien)

Unendliches Blau ist der Himmel... blau!
blau! — o es gibt nicht Worte, die gemöste,
tieftiefe Bläue zu sagen! Sie ist in Einigkeit
blau und dahinter wieder in Einigkeit blau;
von verteilten feinen Schwerpunkten und versinkt darin,
es erlischt Lachen und Weinen in dieser unergründlichen,
blauen Heiligkeit, in dieser überreichen, blauen
Durchsichtigkeit des Unendlichen... blau!
Und darunter das klare Meer!

Eine Insel in dunkelblauem Grün schwamm
im Meer. Scheint zu schweben, scheint zu schaukeln
im blauen Raum, denn ringsum, im Kreise des
Horizonts verfließt, verhaucht das atmende Meer
unendlich klar, geistlich mit der unbeweglichen
Bläue der kristallinen Kuppel. Palmen wiegen
sich, aus blauem Nichts auftretend, emporkletternd
in blaues Nichts. Und sind umspült von Sonne,
sind von taufend Sonnen umhüllt. Und nur
mandmal geht es wie ein großes Atmen, das
aus dem Meeresgrund steigt, durch das Schweben
und weilt die durchglühste Luft und gaukelt wie
laufende Schaumbänder, silberneirbelnde Gijst-
strahlen drauen um die Korallenriffe.

Ein Bogelfährl... pfeilschnel blüht es durch
Unüberwindlich, grellbaum, Seeborn fliehet auf
und verschwindet wieder im mitwirschelungen, großen
Dicht. Paradiesvogel, muntere Farneblüher im
Grün. Und es schließt sich hinter dem einstigen
Bogelfährl wieder die große Stille wie ein Mund,
der — das Schweben gewohnt — erschrocken war
über seine eigene Stimme.

Eine kleine Bucht mit festem Vorbau. Tote
Seele, von der Flut angefommen, und vielerlei
Muscheln mit festem geöffneten Klappen, liegen
am Strand. Und es kommen immer grünlüche



W. Halslein (München)

Wellenbänder gelaufen, immer im Anstrich und
Zurückweichen wecheln, kommt herangeführt,
lecken gierig am Stein und fallen milde wieder
zurück, in geheimnisvoll grünviolett-schimmernde
Tiefen. Tag und Nacht singen sie immer das-
selbe monotone Lied. Mandmal lauter, als fänge
ein Chor in der Ferne mit, mandmal leiser.

Unendliches Blau ist der Himmel...
Bricht ein Mann aus dem niederen Aufschwerm
am Ufer. Beugt links und rechts die Zweige zur
Seite und sieht einige Augenblicke aufgerichtet,
mit geschlossenen Augen, als badete er seinen
nackten, gebräunten Leib in der Sonne, die eben
einen schrägen Lichtkegel von irgenwoher, durch
die Palmenkronen wirft. Ein feingedehntes Ge-
sicht ist unter verwildertem blondem Bart-
und Haupthaar. Eine verwiterte Matrosenmütze sitzt
ihm auf dem Scheitel. Seine Füße sind mit Sand-
alen, aus Seegang geflossen, umwunden. Er öffnet
leise den Mund, als trünke er die Sonne in sich
ein mit tiefem Seufzer. Und nun beugt er die Arme
sich aufwärts, daß die Muskeln an seinem ganzen
Körper bebten. Er schreiet nach vorne, die Dämung
entlang, und wirft sich plötzlich, laut aufschlagend,
klaffend in die weißbrandende Flut. Kleine grüne
Pavagone schwärmen erschreckt auf und kreischen.

Draußen steht der Schwimmer mit kräftigen
Stößen die wüßigen Wellenberge, dreht sich im
Wasser, wirft sich auf den Rücken und läßt sich
wiegend tragen; pfeilt wie ein Delphin nach vorne,
taucht unter den Spiegel und schießt wieder zur
Höhe, — wüßte ich nicht, daß er es ist, der so
hell und kindlich lacht, ich würde glauben, es
lächte die Frische.

Dann ist er wieder am Ufer und schüttelt sich,
springt umher und pendelt mit dem Armen. Und über
eine dunkle Flut rollen, blinkend im Licht, die Waf-
ferstropfen wie kleine Diamantfingerringe zur Erde.
Jetzt hat er die Hände und die Arme voll
glührot brennender Blüten, — grüne Zweige mit
flammenden Glockenkelchen, — und steht ernst,
mit gekletterter Stirne, vor einem Steinmal, aus
roten Blöden aufgetürmt, mit blühenden Zweigen
überladen und geschmückt mit feinen Muscheln
in vielerlei Bindungen und Farben. — steht und
schweiget. Unten, auf einem der Kalksteinblöcke, stehen
mit spitzen Gegenstand eingemeißelt, die Worte:

Meinen am Meeresgrund schlummernenden
Kameraden auf, „E.M.S. Ceedler“
zu ewigen Angeben!

Der letzte Überlebende Georg Foth, Bootsmanmaat.

Brackböjer, angeschwemmt aus jener dämo-
nischen Sturmnacht, liegen unter dem Steinmal
die Gebeine der drei von ihnen, die das Meer
tot auf die Inseln geliehn. Oben ragt eine Fahne,

eine weiße Fahne, die Tag und Nacht in des
Raumes Weiße, leere Weiße schreit nach einem
Schiff. Zwei Jahre rief sie vergeblich.

Unendliches Blau ist darüber der Himmel...
Vor dem Bohrturm liegt nun der Mann
hingelassen, halb Erhöhte ist der Bohrturm,
ausgepollert mit Moos von der Rinde der Brot-
fruchtstäube, halb aus Bambusrohren geemmt,
mit Lianenfäden verflochten. Von der Feuerstelle
steigt bläulicher Rauch senkrecht zur Höhe. Und
es sitzt dahinter ein dunkelbraunes Weib, mit
schwarzperlenrotem Haar, jung, halbgelblich ge-
schmeidig in ihren jungen Bewegungen; ihre
Brüste sind sanftes Hochgeschlag. Ihre Augen
sind schwarz und klug, und funkeln in der Nacht.
Der Mann nennt sie Lieve seit jenem Morgen,
wo er sie brauten, an den Kliffen, im Meer treib-
end fand. Sie war bestimmungslos damals, an
einem geschickten Sklave angeklemmt. Die Nacht
vorher war ein wilder, heftiger Orkan, heftig ge-
weitert über die dunkelviolette See gegangen.

„Lieve“, ruft er und sie hebt erschreckt ihren
Kopf, lauert sich ihm ganz eng zur Seite, und
schließt lächelnd die Augen, wenn seine Hand über
ihre Stirne streift. „Lieve,“ — und sie laugt ihm
aus den Augen, was er befehlt; — o er befehlt
nicht, er bietet nur, wenn er etwas wünscht, aber
sie weiß es nicht anders. Sie versteht seine Sprache
nicht, aber sie sucht seine Gedanken zu lesen. Sie
bereitet Feuer, kennt alle Kräuter und die ehernen
Strahlenknäuel, sucht und einmal fäh sie ihn
eine Weiße wehmützig betrachten, die er aus der
Bläue eines feiner toten Kameraden geboren:
sie war auf und wie eine Antilope, mit schlüchtigen
Stößen im Gesicht verführunden. Zwei Tage ver-
gengen. Als sie zurückkehrte, mit wunden Füßen,
hatte sie beide Hände voll mit gelbem Gewächs,
und gab es ihm; sie loschte mit weißen Beren-
säulen, sie es in seine Weiße füllte; dann
legte sie sich wieder ruftammend zu seinen Füßen.
In derselben Nacht fragte er sie damals, ob sie
in seinen Armen lag und sich an ihm drängte
wie ein schutzfindendes Kind: „Weißt Du, was
Lieve heißt, Lieve?“ Sie schweig und lautstufte
gierig auf die Worte seiner Lippen, wie sie immer
schweig und atemlos lautstufte, wenn er zu ihr
sprach, und er sprach oft halbe Nächte lang zu ihr.
Nun ruhet er selbst lächelnd über seine Frage.
Aber gleich darauf stundstufte er plötzlich. Und es
kam aus ihrem Mund; sie weinte mit ihm.

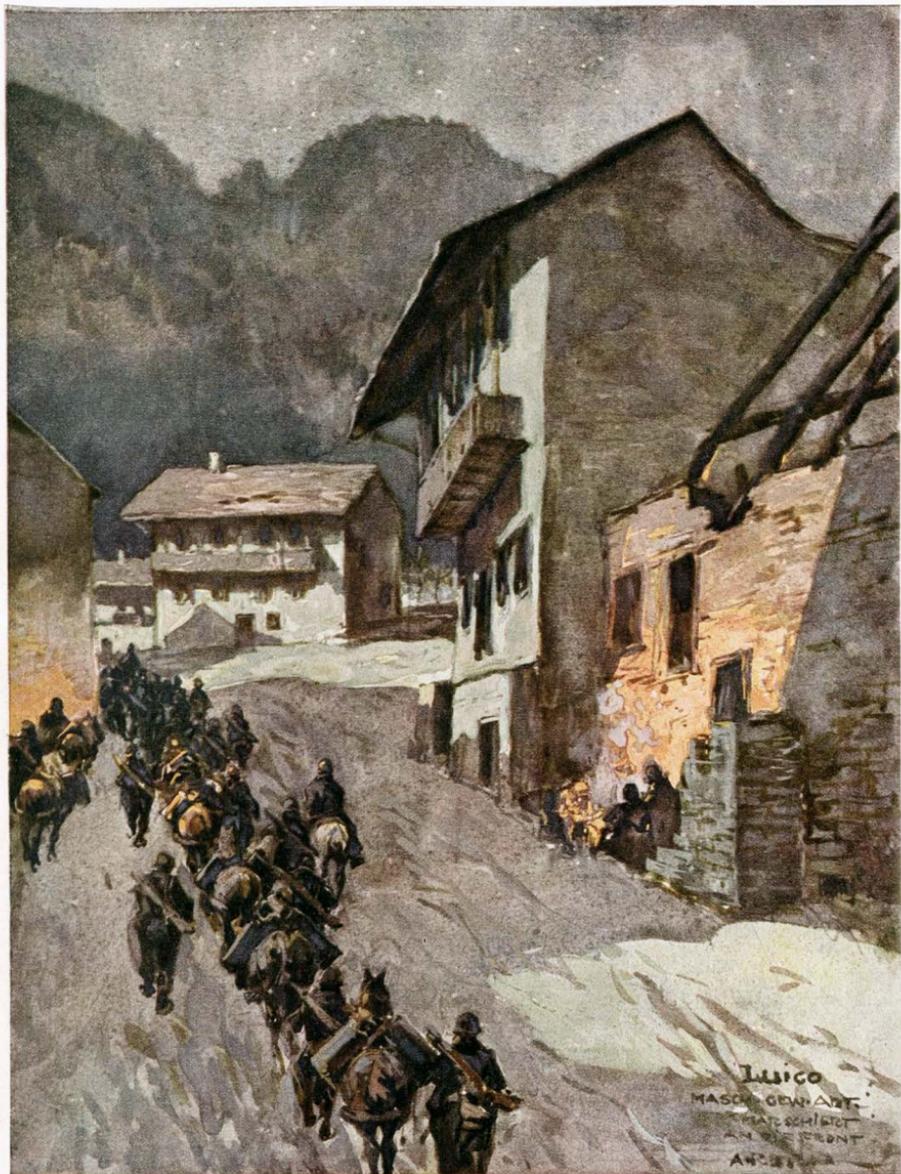
Nacht... Es gibt keinen Abend über der
Insel. Wenn die Sonne brandrot verlagert im
Meer, fallen die blauen Schatten dicht aus den
Bäumen und es ist Nacht. Die Sternbilder hängen
tief über den Beiden wie schmergoldene Tropfen.

Die Stimme des Mannes, die tagsüber in
heurer Brüll gedulmetert, liegt mit dem Sternen
fernaus, aus der Tiefe, und singt:

„Du kommst, Lieve, war es so einfach auf
der Insel. Von Morgen bis zum Abend lag
ich am Strand und immer nur kreiste ein Wort
durch mein Blut: ein Schiff! — ein Schiff! —
In meinen Orkan lag das Wort und summe und
fliehe zuweilen. Und meine Augen suchten den
Horizont ab nach einem Segel, nach einer Rauch-
wolke; meine Augen waren rot am Abend und
brannten. In den Nächten weinte ich. Mandmal
in langen, langen Zwischenräumen, ging es
wirklich wie eine feine Rauchwolke, ganz braun,
wo der Himmel ins Meer fällt, vorüber. Nach
Monaten wieder. Weileit träumte ich die Rauch-
wolke an. Aber wochenlang darnach hatte ich es nur.
In den Nächten vor Augen und sichtete wie
im Fieber, prächtig auf und tammte nach der
Bucht, zwei, dreimal hintereinander. Weißt Du,
was Schindler heißt? Schindlich! Ich schneht!“

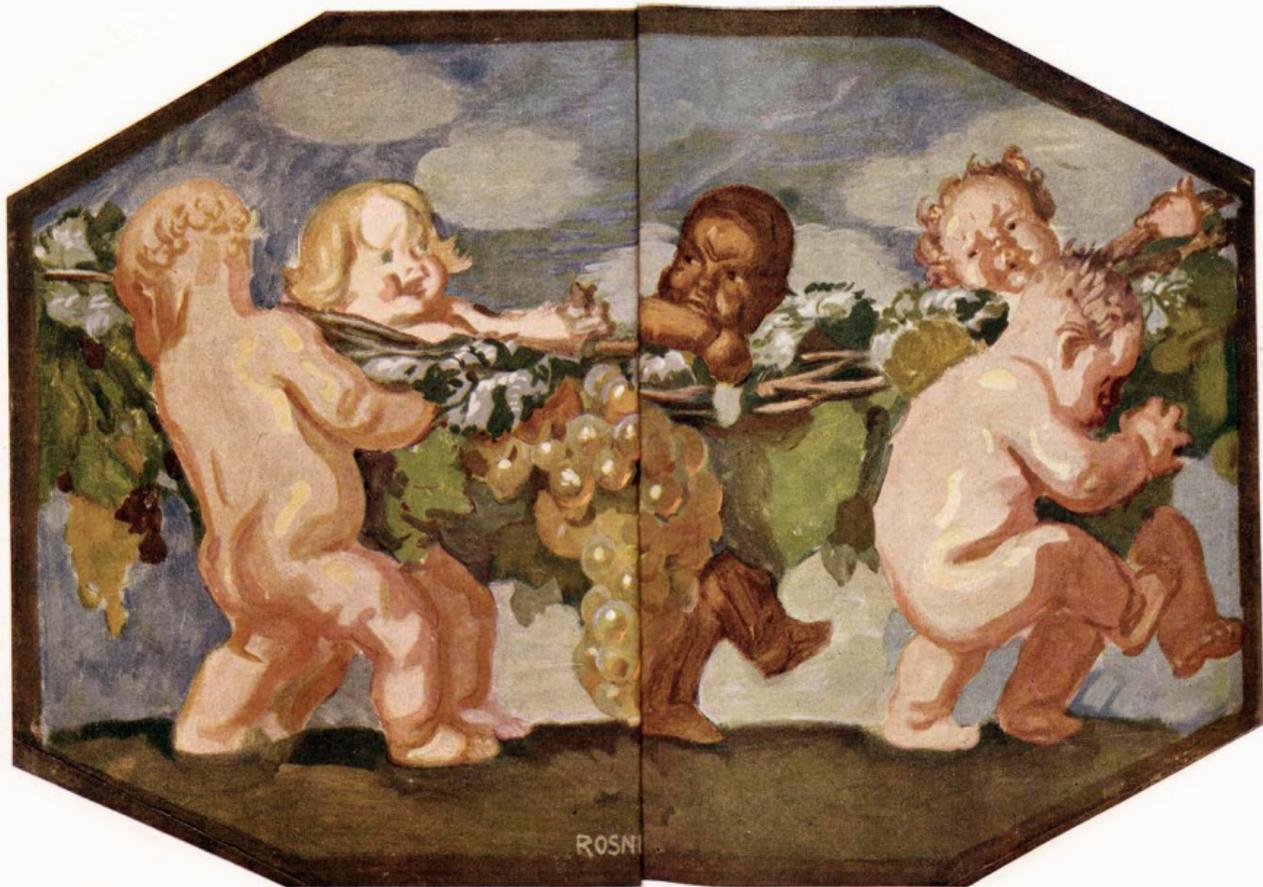
— o krank feht vor Schindlich!

— Ehe Du kommst, Lieve, sprach ich mit den
Steinen, mit den Muscheln, mit den Bäumen,
mit den Wägen; eine Erzähle fing ich mir und sprach
mit ihr. Und allen Erzähle fing ich meiner Hei-
mat. Von den Frauen in den Städten, von ge-
leckten Männern, von den Gloden über der abend-
lichen Stadt, von engen wüßlichen Gäßchen mit
grünen Gassen, von dem Fenster, wo hinter
Blumenbüschen meine Mutter stand und mir nach-



Masch.-Gew.-Abt. geht an die österr. Front

Albert Reich (Oberjäger und Kriegsmaler)



Herbst-Segen

Paul Rosner (München)

winkte mit ihrer alten, zitternden Hand, als ich fortzog; vor hüllen, verwichenigen Weilenwenn im Umkreis der Stadt . . . ich sah nicht und trank nicht, tagelang . . . ich habe sterben gewollt.

«*Che Du kamst, Liebe, war ich wie ein waidwundes Tier. Ich jagte rund um die Insel. Für wen sollte ich eine Hütte bauen? Für mich, der ich nicht Raft und nicht Ruhe fand? — für meinen beseligten, süchtigen Fuß, den es brannte unter den Socken? — für mein hüpfendes Herz, das immerfort an die Wände pochte, wie ein gefangener Vogel und fliegen wollte, fliegen? — für meine Arme, die nicht Raum hatten unter dem Himmel und sich aufbeugten, endlos, zu den Sternen? Die Welt war mir zu klein auf der Insel — und es kam kein Schiff! kein Schiff!*»

«*Du kamst Du, Liebe, warst leblos; ichwer Jingst Du mir in den Armen, als ich Dich ans Ufer brachte, liehst Kopf hängen und Hände und hütselt die Augen geschlossen. O, wie ich Dich trug! wie mein Blut aufzuwache über diese Last! ich hätte mit einem tausendköpfigen Dreden gerungen um Dich, — denn mir war wie einem, der alle Schätze des Meeres gehoben mit einem Griff, — mir war wie einem, der seinen Einm gefunden in einem einfloßen Sein. . . . Meinen Atem blies ich Dir ein. . . . Nun was Licht werden!*»

«*Wer bist Du denn, Liebe? Eine wilde Plage brach ich Dich aus dem Meer, die nichts wußte von sich und jetzt noch nicht viel mehr weiß von sich, als mich? Wer bist Du denn, daß Du mir mit brachst, mir, dem Entwurzelten, meinen Sinn als bräutliche Morgenabe? Che Du kamst, war ich vertriebt in alle Winde; war ein leeres Gefäß, dem sein Inhalt ausgeraudet, dessen Inhalt umherirte, Zerstückert nach, fernsteils aller Meere. Du warst leblos und brachst mir meinen Blick zurück! Richtig ließ ich mich nieder, wußte zur Liebe der Welt und die Welt war in mir. Heimatlos, verlassen von aller Zugehörigkeit, vom Stamme des Mutterbaumes losgerissen, lagst Du in meinen Armen, eine verdorrte Frucht, und ich fand meine Heimat in mir — mit Dir. Wer bist Du denn, Liebe?*»

«*Alle Schmachst ist zu Ruhe gegangen, seit Du Du gekommen. Wenn ich lerne auf feierm Kind, bereue ich nichts und habe keinen kleinsten Raum in mir für ein Trauer über Erlebtes und Erlebtenes, denn noch und noch und noch habe ich mein Leben gelebt. Mir wurde alles Glück und alles Wehen mit dem: ich trage meine Heimat in mir. Diese meine Heimat will ich pflegen, bebauen und schützen, und Du sollst teilhaben daran. Die will ich geben von meinen Schätzen, die Du mir gewiehn in Deiner pflanzenhohen Ansicht. Dir will ich wieder Leben und Heimat sein. Und es soll keine Schlinge geben und kein Stammensdurst, das uns aus dem Paradiese vertreibt. Denn ich bin Gott und Widerragst zugleich und für Dich bin ich immer die Liebe. . . .»*

«*Nachtdröhl schwirren. Es taucht feidenweid auf im violetten Gefühls. Und wieder ich Schwelgen. . . .»*

«*Unendliches Blau ist der Himmel. Leise entfädhert, hat er sich aufgetan, so daß alle Schattentafel geräuschlos, fast unmerklich gefallen war aus seinen gläsernen Falten. Und bilgerit Morgenlicht in der klaren Luft. Und die Sonne lüßelt leicht draußen den Rand des Meeres ab mit reißigen Fingern und pocht an die Wände des Himmes. . . .»*

«*Das braune Weib kommt gefsprungen! Wie von hundert Fingern geholt, kommt es vom Strand gejagt, zur Hütte und atmet der riesigen Steine nicht, die sich blutig prägen in ihre bloßen Füße, und füllt nicht das Aufklarshen der Zweige auf ihrer blanken Haut. So brüßt sie durch die Büsche. Sie tättelt den schlafenden Mann an den Schultern, daß er erschrickt aufspringt. Sie gefüllschirrt erhoht mit den Händen und geringelnde Hände empfangen wie ein Weibkind ihrem bebenden Mund. Sie weist zur Küste. Immerfort weist sie mit beiden Händen nach der Busch. Und zerrt schließlich den Mann. . . . kommt mit, kommt mit! Atemlos läuft sie ihn vor an. Und am Strand brüßt sie zusammen. . . .»*

«*Ein weichdampfer Kolof anhert draußen, weit vor den Riffen im Meer . . . ein Schiff. . . .»*

Rheinlandschaft

Am andern Ufer steht wie ein Phantom Das Burggmauer überm Wald.

Fingeligdrig überkammt den bewegten Strom, Die Insel auch, um die er walt, Die Brücke. Von einem Dampfer flüßen Ketten Hinüber zu den Pappeln — dunklen Altbäuerten, Die wie verummte Riesen Steil vor der Giebelfront des Städtchens stehn Und ättern über Schatten fern Im janzigen Zerfließen.

Die Glocken läuten in der Stadt den Abendsegen Bis zu den Heiligen und den Marien In den Kapellen an ten Weiberwegen, Ein Schiff schwimmt an, und Melodien, Ein Schiff, Gelang und Mädchensimmen tollt, Man hört den Bahzug auf der Brücke rollen, Und in der Landtschaft mischt sich Sang und Klang, Und wie so eüts ins andre greift, Wird alles fremd und Ubergang, Wie alter Wein: süß und gereift.

Otto Debetter

«*Ersarrt steht der Mann. Ist ihm das Blut getromen? Er reist sich nicht. Er schaut nur, und seine Lippen bewegen sich lautlos. Es fihert wie ein Ermaden aus diesem Traum in ihm, als er den Schrei hört aus der Kiste des Weibes. Es hat die weiße Falte von dem Seimelmann gerissen, läuft am Ufer hin und her und schwingt die Fahne. Und ruft langgedacht und weithinhalend. Die Hände vor dem Gesicht, sieht regungslos der Mann. . . .»*

«*Dann kommt das Motorboot von drühen her. Ruflos kommt es über den Spiegel geflüßen und löst zwei weiße Kiefurchen hinter sich. Und das Weib sinkt nieder an des Mannes Seite, der zur Steinfäule geworden, und es zuckt weiterleudend über die Gesicht. Sie preßt des Verflummten Füße an sich und heudt. Da beugt er sich über sie; er hat Tränen in den verwirren Augen, er hebt sie auf und küßt ihr Gesicht und ihre Hände. Als das Motorboot näher kommt — zwei Männer sitzen darin, einer lacht aufrecht und hat ein Gewehr schußbereit in der Hand — entwiddert sich das Weib plösig mit einem Ruck den Armen des Mannes und läuft und verschwindet im diditen Grün. Der Mann greift mit den Händen in die Luft. . . . Was war? Hat sie der Welt eingeamt in sich? Er findet nicht Zeit, die drei Männer zu begrüssen, die an Land liegen. Es ist nur ein verirrtes, schmerzliches Mädchen, auflatternd um seine Lippen, und er eilt, die Geflozene zu erreichen. . . .»*

«*Die drei Männer suchten den Strand ab. Er stand vor dem Steimtal mit entblöthen Säupertern. Und schließlich fanden sie zur Feuerleiste. Das lag das braune Weib, Schaum auf den Lippen, und gütete am ganzen Körper und wand sich; in den weinbarferrigen Lippen waren seine Augen verdrückt und ohne Glanz, wie getrocknetes Glas. Der Mann kniete schluchzend neben ihr und freidrehte immerfort ihre Hände und gab ihr tausend Klagen voll Süße. Einmal noch leuchteten ihre Augen auf zum Leben, glänzten, — sie schaute auf und sah in des Mannes Gesicht, und es ging ein Lächeln von unlagbarer Seligkeit über ihre Züge, als sie die seinen erkannte. «*Schiff, —* haudert ihre Lippen; sie war plösig ganz ruhig geworden und schloß lächelnd die Augen. So fiach das braune Weib. . . .»*

«*Und die drei Männer führten den nackten Mann, den wie ein Kind, willenlos vor sich hinwehenden, bärtigen Mann zur Schaluppe. Die Fahnenwimpel fädeln im Morgenwind die Blätter der Palmen. . . .»*

Unendliches Blau . . .

Die beiden

Verlobungen der Julia Gerdami

Von Georg Zuleger

«*Zwei Verlobungen — sonst ein Roman in mehreren Bänden — hier aber eine Geschichte, die noch kürzer wäre, wenn wie sie nur so reich erzählen könnten, wie sie sich zueinander tun. . . .»*

«*Kurz vor zwölf hat sich der Herr Hofschaulspieler Cafar Gerdami zu Tisch geföhrt, allein. Um eins mehr als in Geföhften vereint, einträglich beschöhften. Er ist jetzt Direktor, aber nicht bei der Bühne, Provinzdirektor einer angelegenen Lehnbesorherführung ist er. Wenn das doch noch seine Frau erlebt hätte, so fut und so reichlich zu essen zu haben! Und auch essen tut er gern. Jeden Bißchen weiß er künstlerisch zu würdigen, und so hebt er die Hände zum lecher bereiteten Mahle. Aber er kommt nicht zum Essen. Es klingelt, und eine Minute früher sührt sein Tochterlein Julia ins Zimmer, häutig und aufgeregt, sein blühendes Tochterlein. Eigentlich sollte sie heute ein hüßchen geföhren und müde sein, denn geföhren hat sie ihren ersten Paal mitgemacht. «*Papa, bist mir, ruft sie, er ist schon da!*» «*Wer ist da?*» «*Der Herr Wilfried Wilbermuth.*» «*Der Baumeister? Der tut die nichts.*» «*Doch Papa, er hat mich geföhren geföhrt.*» «*Julia! Und du?*»*

«*Ich hab' ihn wiedergeküßt. Und jetzt ist er da und will um meine Hand anhalten.*»

«*Heutein will er mich heiraten.*»

«*Ich hab' aber solche Angst, Papa.*»

«*Angst? Das ist ja ausgedieghen, mein Kind!*»

«*Wie elektrifiziert springt der alte Künstler auf, Messer und Gabel hat er hingeworfen. Für gewöhnlich schon begiehet ihn das Vädchen glühiger Götter, und hier ist der volle Sonnenchein des Glücks. Schon auf dem ersten Valle verlobt! Was für Auslagen spart man da! Wie wird man beneidet! Der Herr Da draußen und einen geradezu idealen Seinergehoer abgeben; er ist lebenswürdig und hüßig, zwar ein hüßigen schüßeren, aber er hat Geld und verdient Geld. . . .»*

«*Du hast den Herrn doch ins Empfangszimmer geföhrt, Julia?*»

«*Er steht auf dem Vorplatze.*»

«*Ich bitte dich! Ein Bräutigam will mit Hochachtung behelnd sein. Ions! geht er wieder weg. Komm rufst, mein Kind!*»

«*Sieh' mich noch einen Augenblick, Papa!*»

«*Die Sache ist doch nicht ganz klar.*»

«*Er hat dich geföhrt, Du hast ihn geföhrt — was da am Klarheit noch fehlt, werden wie sofort hineinbringen: verloben werden wir dich!*»

«*Nein, Papa!*»

«*Doch, mein Kind! Eine Verlobung ist die beste Lebensversicherung.*»

«*Und komm! führt er hinaus, der Herr Hofschaulspieler a. D., und kein hüßiges Kind hinter ihm her; das möchte ihn halten, kriecht ihn aber erst zu lassen, als er bereits den künftigen Schwiegereltern in den Armen hält.*»

«*Mein lieber junger Freund! Sagst Du nichts! Ich weiß alles.*»

«*Und Sie haben nichts dazugedogen, Herr Direktor?*»

«*Dazugedogen? Sie maden einen alten Vater glücklicher. Sie? Du! — Nicht wahr, das ist doch selbstverständlich! Sich bein tun her, daß du deine Hände frei bekommst! — So, und nun falle dem Verlobten um den Hals, mein Kind!*»

«*Du zauderst? — Freilich, ihr ist nicht der geeignete Ort. Kommt her!*»

«*Und der glückliche Vater greift mit der Linken und greift mit der Rechten; mit jeder Hand greift er eins von seinen Kindern und zieht sie mit in das Empfangszimmer. . . .»*

«*So, meine Lieben, und nun keine weiteren Umstände!*»

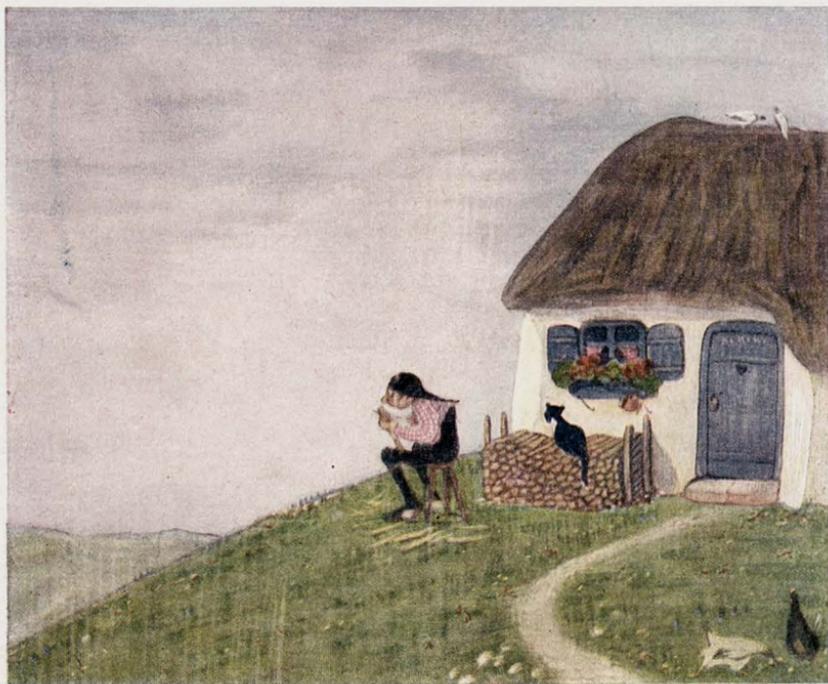
«*Aber was madt da das hüße junge Mädchen? Es wirft sich in einen Ceisel, schlägt die Hände vors Gesicht und fängt an bitterlich zu weinen.*»

«*Der Herr Bräutigam ist erschrocken, ratlos, will ihre Hände fassen, wird aber zurückgedrängt.*»



Einsetzen des Ruders auf der Werft

Heinrich Kley (München)



Schauinsland

August Geigenberger †

Aber der Vater meint lächelnd: „Kleinigkeit! Sie weiß sich nur noch nicht zu fassen. Wagt ihr was, Kinder? Ich werd' euch einen Augentstich allein lassen.“

„Nein, nein!“ ruft das Töchterchen entschieden. „Um Gotteswillen nicht, Vater! Ich habe dir etwas zu sagen.“

„Du mir?“

„Da werd' ich mich zurückziehen“, sagt der Herr Baumeister hartföhlend und will wieder auf den Vornplatz.

„Wo denkst du hin?“ ruft Vater Gerdami, und geistesgegenwärtig, wie er immer ist, nimmt er rauh den Schwiegersohn bei der Hand und führt ihn in das Speisezimmer; dort drückt er ihn am Tische auf einen Stuhl und sagt mit herzlichem Gebärde: „H!“ und dann fliegt er zurück zu seiner Tochter.

Abern ihr kühlt er sich in einen Esfel nieder und ermuntert sie sanft, aber nachdrücklich: „Nun beidste, mein Kind! Schütte mir dein Herz aus!“

„Papa, ich bin sehr unglücklich!“

„Nein, wenn man sich kühlt und wenn man eben verlobt ist, dann ist man sehr glücklich.“

„Ich muß ins Wasser gehen!“

„Unfinn!“

„Oder ein Butterbrot mit Arsenik essen — ich — ich — ich habe mich gestern auf dem Balle noch einmal verlobt.“

Als er das hört, fährt er auf, der Herr Vater, als stühen Stecknadeln in seinem Stuhl; er will schreien, aber gleich denkt er an den, der nebenan

Messer und Gabel zu rühren beginnt, und er

dämpft seine Stimme: „Julia, wie konnte so etwas geschehen?“

„Nachher hat mich noch ein anderer geküßt.“

„Und den hast du auch wiedergeküßt?“

„Ach ja, und er kommt ebenfalls und will um mich anhalten.“

„Ihr Götter! Aber den werf' ich hinaus!“

Da, mit einem Ruck richtet sich das Töchterchen auf. Verloft ist der Quell der Tränen, und entschieden erklärt es: „Das tust du nicht, Papa! Den hab' ich lieb!“

„Und der da drinnen ist?“

„Den hab' ich auch lieb!“

„Messalina!“

„Ich hatte ihn lieb — ein bißchen; aber jetzt will ich mich nicht mehr von ihm küssen lassen.“

„Warum hast du dich denn überhaupt von ihm küssen lassen?“

Da wird die weiße Anfschuld rot und beginnt zu schmelzen und zu flammeln: „Weil er früher kam, Papa — weil ich noch niemals auf einem Balle war — da ist man — so dumm ist man da — ach Gott — und da glaubt man alles — und man tut alles — und weil er so nett war, da mocht' ich doch nicht nein sagen — und ich wußte doch nicht — daß — daß der andere auch noch kommen würde!“

„Julia, du bist eine Gans. Einen Baumeister mit Vermögen, den wirft man nicht hinaus.“

„Du bist schuld. Ich wollte dir dorthin alles sagen; aber du hast mir nicht Zeit gelassen.“

„Verlobt ist verlobt. Den andern werf' ich

hinaus.“

„Das versuch' mal! Bisif' Herrn Oregor

Benindä mal hinaus!“

„Als er den Namen hört, herzensgrade geht er

in die Höhe, der große Künstler, und seine Augen-

brauen röhren an die Wöden seiner Stirne:

„Wo — as? Der ist das? Der Bankdirektor?“

„Ja, Vater.“

„Donnerwetter!“ — das Wort ringt sich beinahe wider Willen los von den Lippen des ehemaligen Hofschaulpielers, während seine Brauen sich wieder senken — „den werf' ich allerdings nicht hinaus!“

„Das ginge auch nicht: einen Mann, der seine

Million längst voll hat, o nein — zumal das

Töchterchen ihn wirklich liebt. Ihr Götter, hat

es Glück, dies Kind!“

„Julia“, sagt der Vater sanft, „du bist keine

Gans. Du sollst den haben, den du willst. Geh

also hinein zu dem da drinnen, der jetzt mein

Frühstück ist — mein Frühstück — und sag' ihm alles.“

„Papa, das kann ich nicht.“

„Dann muß ich es tun.“

„Das sollst du nicht. Hinauswerfen wollen

wir ihn nicht. Er soll von selber gehen.“

„Das tut er nicht.“

„Wenn du das machen könntest, Papa!“

Von selber gehen? Das wäre eine Aufgabe!

Dem früheren Herrn Hofschaulspieler werden die

Gedanken durcheinander; alles, was er früher

BESTE BRILLENGLÄSER

RODENSTOCK PERPHA- GLÄSER

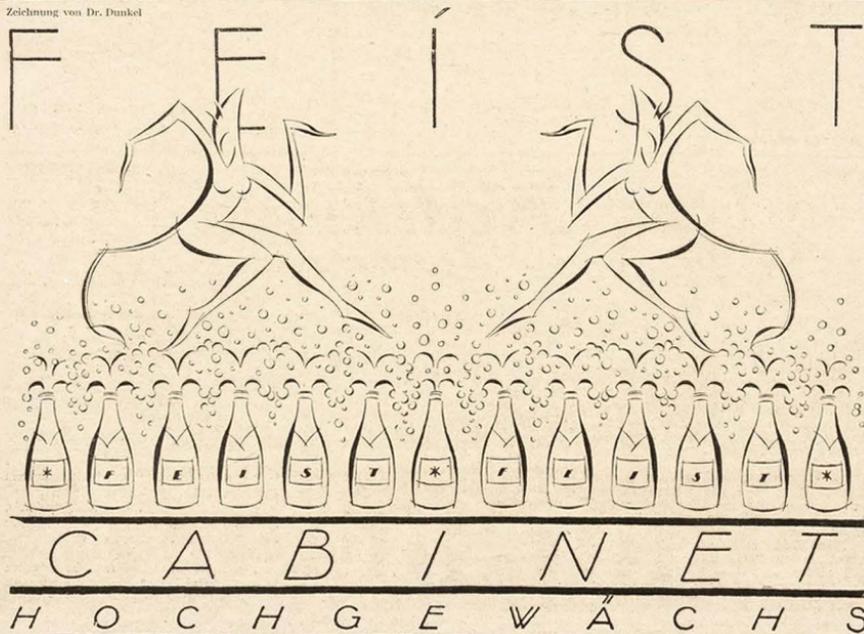
Mit punktueller
Abbildung

Optische Werke
G. Rodenstock · MÜNCHEN

DHK

LITERATUR- u. PREISVERZEICHNIS KOSTENLOS.

Zeichnung von Dr. Dunkel



Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Mocha
Im Dienste der Hausfrau

D. R. P. D. R. P.

KOCHSCHRANK

ist keine gewöhnliche Kochkiste, sondern ein technisch vollendeter Selbstkocher. Zum Draten und Backen hervorragend geeignet. Im Sommer vorzüglich für Kühle- und Gefrierkühlung. Die äußere gefirniskochkiste Ausfaltung des Kochschrankes wird den vorwichtigsten Anforderungen gerecht. Ausfaltung in Eisenholzarahmen gewachst, doppelwand. Knopfblechplatten, achtseitig, Isoliermasse, gelbf. Wärmesperren, 3 heraus- u. prima Smaltpfannen. Ein vornehmlicher und prakt. Geschenkartikel! Fordern Sie kostenlos ausführlichen Prospekt und Rezeptheft für kriegsgemäße Spargerichte vom Fabrikanten.
 Mocha G. m. b. H., Nürnberg 1156

Auskünfte
 über Heirat-, Familie- u. Vermögen-Verhältnisse, Diskret., zuverlässig. Auskunftsbüro „Reform“, Berlin 103, Heinersdorferstrasse 28, handelsgerichtlich eingetragen, gegr. 1902.

Flohe
 Kleiderläuse u. Brut tötet „Problema“ Pulver! Dose M. 1.60, 3 Dosen M. 4.50. Versand Löwen-Apotheke, Hannover 36

mit

ERNEMANN FELD-KAMERAS

DIE BESTEN ERFOLGE AUF ALLEN KRIEGSSCHWELDTÄTZEN BEZUG DURCH ALLE PHOTOFINDELUNGEN. PREISLISTE. KOSTENFREI.

ERNEMANN-WERKE AG. DRESDEN 107
 PHOTO-KINO-WERKE OPTISCHE ANSTALT

A. Schmidhammer

Die ausgewiesenen Hamster
 „Erdbein sollen ja, die Bayern, in ihrem eigenen Schmalz!“

Der nackte Mensch
 in der Kunst. Von Dr. W. Mausefeld
 Mit 150 großen Bildern
 nur geb. zum Preise von Mk. 6.-
 Die höchste Aufgabe der Kunst ist die Darstellung des nackten Menschen. Das Buch zeigt dem Wandel des Schönheitsideals bei all. Völkern u. Zeiten. Es bietet ein glänzend. Bildermaterial. Feldpost Betrag b. Bestell. einsend. R. Piper & Co., Verlag, München.

Winn der Reiften

Das Original aller Nagelpoliersteine
 Stück Mk. 2.-. Überall zu haben.

KOPP & JOSEPH, BERLIN W. 41
 Potsdamer Strasse 122

Kaliklora Zahnpasta

Wer Zähne, Mundhöhle und Rachen

mit **Queisser's Kaliklora-Zahnpasta** dauernd pflegt, schützt sich gegen Infektionskrankh., da bekanntl. die Bakterien durch den Mund den bequemsten Zugang zum menschl. Körper finden. **Queisser's Kaliklora** enthält Salze, die Mundhöhle und Rachen kräftig **desinfizieren** und den **Zahnstein auflösen**. Das köstl. Aroma hinterläßt im Munde ein behagl. Gefühl d. Reinlichk. u. Frische. Große Tube M. 1.50, kleine M. 1.10.

Herstellt: **Queisser & Co. Hamburg 10.** Nur der Mannen-Queisservertrieb, Echteitl.

erhält Ihre Zähne

Sexual-psychologische Bibliothek.
 Herausg. von Dr. Iwan Hildeo.
 Die Memoiren des Grafen Tilly . . . gebd. Mk. 10.-
 Prestitation und Verberchertum in Madrid gebd. Mk. 5.-
 Yoshiwara, die Liebesstadt der Japaner gebd. Mk. 5.-
 Das verbrach. Weib, gebd. Mk. 5.-
 Das Ende ein. Gesellsch. (Neueform. d. Korrupt. in Paris) gebd. Mk. 5.-
 Zu bez. durch d. Verlag von Louis Marcus Berlin W 15, Fasanenstrasse 60/1.

Beste Briefmarken
 Alle verlohnen

100 versch. Stk., 10 Stk. nur, 10 Stk. 2.-
 50 Stk. Montenegro 2.-, 50 Stk. Arabien 2.-
 10 Stk. Brasilien 2.-, 10 Stk. Sardinien 2.-
 1000 versch. nur 2.-, 1000 versch. nur 1.-
 100 versch. Kriegswar. d. Inseln abh. nur 10.-
 Max Hebst, Markenhans, Hamburg U.
 Hinne, Lüne, auch im. Altmann, Kassel, etc.

Winkelhausen

Cognacbrennereien Preuß.-Stargard

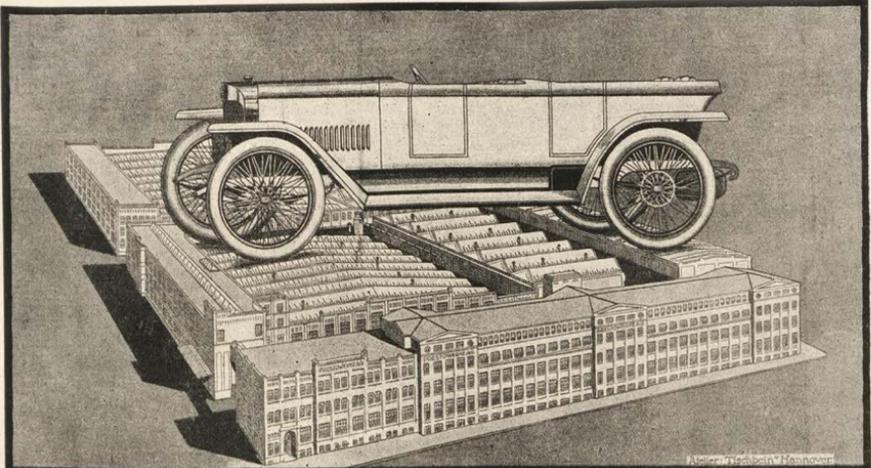
Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

DER BERGGEIST

BENZ

AUTOMOBILE FLUGMOTOREN

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



PRESTO

„Prestowerke“ Akt.-Ges. Chemnitz 1/3

Sanitätshaus „HYGIEA“ 4
WIESBADEN, Postfach 20.
 Anstalt zur Kränklichen und Kräfte des, prima
 Kura, stilles Preis, 1800 bis 200000000
 für ärztlichen Gerichte werden prägnant erfolgt.

LITERARISCHES BUREAU
Hans Nehls-Charlottenburg
 Kriegsgedr. ALLENSTEIN, Schillerstr. 18
 Verwertung von Manuskripten u. Zweit-
 drucken im Zeitungs- und Buchverlag.
 Einsendungen (Rückporto) erwünscht.

Die
menschliche Fortpflanzung
 ihre Gesundheit und ihre Veredelung
 von
Dr. Th. Christen
 Preis gebunden postfrei Mk. 6.—
 Dieses Volkstuch behandelt die
 sexuelle Frage vom Standpunkt des
 Arztes und des Volkswirtschaftlers von
 ganz neuen Gesichtspunkten. Zu be-
 handeln durch alle Buchhändler, oder den
 Verlag von Ernst Reinhardt, München.

Sieben neu erschienen:

**KREUZ
 WIDER
 KOKARDE**
 JAGDPFLÜGE
 des Leutnants
UDET.

Herausgegeben von Ernst Fr. Eichler.
 192 Seiten.
 Mit 160 farbigen Bildern nach Photo's u. Zeichnungen.
 Preis 2 Mark (gebunden Mk. 3.50).
 (Vollständiger 30 Pfennig mehr.)

Der Mündner Leutnant Udet, ein jugendlicher Fliegerheld mit dem
 Dasein die merite auszeichnet, ist bereits ein berühmter Heldling der
 deutschen Luftfahrt geworden. Über seine Luftzüge, von denen schon über
 ein halbes Duzend gemeldet worden sind, über seine Flugabweiser
 und Jagdpflüge berichtet dieses Buch in anheimelnder, vollkommener
 Weise — man legt es nicht aus der Hand, ehe es bis zu Ende gelesen
 ist.

Vertrieb durch die „Delta“ / München 82
 Wilhelmstraße 10

Liebe Jugend!

Wir haben in einer polen'schen Provinzialstadt einen neuen
 Dichter entdeckt. — Ein Bauer. — Seine Verse sind bäuerlich
 praktisch und lebendig in form einer Derbottelart veröffentlicht.
 Die Tafel sieht am Rand eines Kornfelds und verkündet:
 „Das is Korn
 Du ob'stichen
 Das sollen Menschen genießen
 Drum tretts nich mit die Hiese.“

Das Schaufensier

Meine kleine Schwester war photographiert worden. Der
 Photograph glaubte auf sein Werk stolz sein zu dürfen und hing
 es in seinen Schaufensier.
 Sehr zu Schmeicheldens Freude. Täglich lief sie hin, das
 Bildchen zu sehen.
 Eines Tages kommt sie strahlend zurück: „Mutti, ich bin aus-
 verkauft!“

ALTER DEUTSCHER COGNAC **JACOBI** COGNAC-BRENNEREI STUTTGART

Haupt-Katalog Verlangen Sie bitte unseren neuesten, reich-illustrirten Haupt-Kataloge. Wir liefern alle Waren höher und polier-ter und laudens Nichtgefallendes um aber jähren des Oeßl parat.

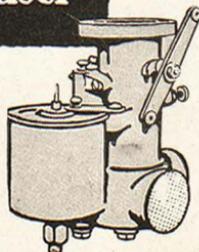
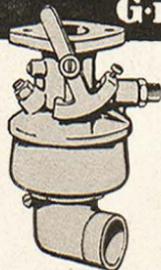
Renner-Kataloge Verlangen Sie bitte unseren Sonder-Katalog über Ränner-Kleider, Mäntel, Hüte und Dammschleier. Sie erhalten diesen eben wie unseren Haupt-Katalog postfrei und sofortlos zugahnt.

Sonder-Katalog

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Zenith-Vergaser G.m.b.H

Pallas-Vergaser G.m.b.H



Pallas-Zenith Gesellschaft m.b.H

Berlin-Charlottenburg · Wilmersdorferstr. 85

Die besten Vergaser für Automotoren, Flugmotoren, Bootsmotoren,
Pflugmotoren, Fahrradmotoren, stationäre Motoren.

Im Leutnantskon

Grau Meyer dachte daran, ihre Tochter für den Bilsdiensht zu bestimmen.

Aber Mütter brauchen Rat in solchen Dingen.

Grau Meyer frag den Vetter Feintant: „Was muß sie denn da können?“

Was verheißt ein junger Leutnant vom Bilsdiensht!

„Können“, sagte er, „können braucht sie nichts. Aber ein hüffel lieb muß sie sein.“

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Behobt die Ausfallserscheinungen, die bei
Elektrolytmangel (Mineralsalze) in-
folge ungenügender Ernäh-
rung auftreten.

In jeder Apotheke erhältlich.

In Pulverform zu 0,5 und 3,- Mk.; in Tablettenform
zu 0,80, 2,25 und 4,20 Mk. — Literatur kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:

Ludwigs-Apotheke München 49, Neuhauserstr. 8



Haben Sie einen MINIMAX?

Minimax-Handfeuerlöcher ist stets löscherbereit, unabhängig von Wassermangel, nicht einführbar, leicht handl., selbst von Frauen und Kindern zu handhaben. — Mehr als 1 Million im Gebrauch. — Et. 50.000 gemeldete Brandlösungen, tausende ungemeldet. 1917 monatlich über 800 Füllungen im Durchschnitt nachgeliefert. 101 Menschenleben aus direkter Feuergefahr errettet. Ausführungen für alle Zwecke von M. 65,- an. Minimax in der Praxis: „Wahrscheinlich durch einen fortgeworfenen Zigarettenstummel entstand ein Zimmerbrand; es brannten Bücher, Gardinen und Bezüge. Das Feuer war in 5 Minuten gelöscht, der Minimax bewährte sich gut. F. Stäke, Stadtkammermeister, Herborn, den 5. Juli 1918.“ Verlangen Sie Sonderdruck schriftl. „Kup.“ „Minimax“, Berlin W 8, Unter den Linden 2 (B. 29).

Der Erfolg im Damenverkehr

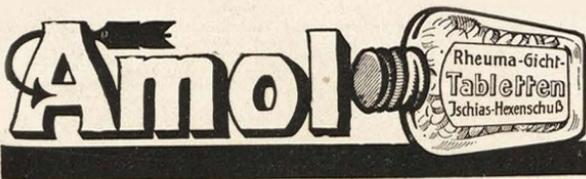
Unterweisung in den feineren Künsten zur Erhöhung des Frauenherzens u. des wahren u. gewandten Auftretens, über die Kunst, ein guter Gesellschafter u. vorzüglicher Pianist zu werden u. die Herzen der Damen im Sturm zu erobern. Von G. v. Cramer, Preis M. 2,20. Nur zu bez. v. W. A. Schwarz's Verlag, Dresden N. 6/106

1000 Geistesblitze Anleitung, jedes Gesprächsthema zu würgen u. den Nimbus des Geistesreichen zu erwecken. Eine Fundgrube des feinsten und originellsten Witzes. Preis M. 1,20. W. A. Schwarz's Verlag, Dresden N. 6/106.

Malen u. Zeichnen

erleitet man ohne Aufgabe des Berufs, ohne Wechsel des Aufenthalts und ohne Einschränkung der sonstigen Pflichten nach untern neuartigen, erfolgreichsten und glänzend begabtesten Lehrsystem. Zugleich persönlich ein Lehrer oder Künstler nicht in Anspruch genommen zu werden braucht, unterliegen die aufseherischen Studienarbeiten, die im eigenen Heim während der freien Zeit erledigt werden können, demnach eines händigen Korrekturen durch Künstler. Nach erfolgtem Studium belegen gute Ausstellungen auf gewinnbringende Beschäftigung. Verlangen Sie kostenlos ausführlichen illustrierten Prospekt. „Der Mal- und Zeichen-Unterricht“ G. m. b. H., Berlin W 9, Kont. R. 74, Unterlage 12.

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Wollen Sie etwas **GUTES** haben gegen Rheuma etc. so kaufen Sie
AMOL-RHEUMA-GICHT-TABLETTE

Der NAME „AMOL“ bürgt!

Amol-Versand von Vollrath Wasnuth Hamburg, Amol-Posthof.

Vergrößerungen

In künstl. Vollend. nach eingesand. Negativ od. Bild in jed. Aufh. innerh. 2-3 Arbeitst. Größe 18x24 M. 1.00, 24x30 M. 2.75, u. Bild M. 1.50 mehr. Auf 1/2 Kartons außer je M. 1.50 mehr.
MARTIN STON Neudorf, JÜRMUN 19.

Heiratsgesuche

haben hier guten Erfolg. Auf ein Heiratsgesuch allein etwa 400 Briefe (in 1/2 Jahr) Dr. phil. **FRANZ SCHMIDT**, Leipzig 12, 21. Stelle 204 1. — Heiratsgesuche u. Preisnummern gegen Einsendung v. 35 Pf. (2 Briefe).

100 000 schönste Ansichtskarten

verkauft wir enorm billig:
 100 St. schön gemischte Km. nur 3.50
 25 „ ausgeuchte Kopfkern. „ 1.50
 25 „ beliebte Serienkarten „ 1.50
 25 „ Künstler-Landschaften „ 2.00
 25 „ Letzte Neuheiten „ 3.00
 25 „ kleine Kunstskizzen „ 3.00
 20 Mappen zure. Briefpapier „ 5.00
 Alles je 20 Pfg. Porto. — Nachnahme oder Vorkassenzahlung.
Stern-Verlag, G. m. b. H., Düsseldorf 1.

Jetzt oder nie!

Wer nur einigemal die Zeit versteht, weiß, daß die nahe Zukunft ungenutzte Gelegenheiten zum erfolgreichen Schaffen — und Verwirklichungsmöglichkeiten bietet. Wer nun jetzt schon daran denkt, seine Kräfte und Fähigkeiten zu fördern und zu erhalten — **etwas über viele Energielicht, Mangel an Ausdauer, Gedächtnisschwäche, Heißhunger im Auftreten und Sprechen besorgen — und die Energie und Einflüsse, die eine Mühsamkeit verursachen, andererseits den Erfolg sichern, benutzen!** — der kann rechtlich mit eingreifen und seine Zukunft sichern. Verlangen Sie Auskunft und Fragebogen frei zu Krebs' psychologischen Lehrbriefkursen H. Krebs, Barmen O. 14.

Kriegsbriefmarken

ALT DEUTSCHLAND u. EUROPA, UEBERSEE
 Auswahl ohne Kaufzwang garantiert echt.
Faludi, Berlin, Friedrichstr. 47.
 Preisliste umsonst. Rücksende bezugl. L. Anzahl.

Blasse Aussehen
 sind Sommerproben
 verd. sod. das geseg.
 gesch. **Braunlin**
 Sulfonester, Jahn
 Kleine Fl. M. 3.40 und
 große M. 4.80. Mittelhaus, Linde-
 Wilmersdorf 4, Nassauische Str. 15

Son.-tag
 Dr. p. Köhler
 Sonntag-Post
 bei Elmer
 1. S. 10

Vier Aerzte — Abteilungen für innere, Nerven-, Frauenleiden, Bewegungsstörungen, Rheumatismus.
Diätetiken — Vornehme Einrichtungen.
 Mit den gesamten Kurmitteln des Landes.
 Man verlange Prospekt.

Hilf Dir selbst! — Gedankenkraft, Antriebskraft, schnelle Gesundheit u. Körper u. Geist. **Beste Wegweisler, 16 Vorträge M. 3.00.** Probe-Nr. gratis. — Anträge aufbes. Verlag Kraft u. Licht, Freiburg i. Br. 54.

Prima Gummistempel billigst. Musterbogen gratis. Fr. Wöhrmann, Celle 14.
Echte Briefmarken Preisliste L. Sammlerbrief, August Harbes, Bremen.

Lästige Haare
 Haarentfernungsmittel
 4 M.
 Löwen-Apothek, Hannover 2

Löteselbst!

Reparaturen an allen Arten Metallwaren, außer Aluminium und Stahl, selbst zu machen, ohne Lötkolben, Solderholz oder Gasflamme genügt. Für ca. . . . 120 200 400 Lösungen gegen Eins. v. 1.20 2.70 4.70 5.00 M. freit. Nachh. 20 Pf. mehr. Ill. Liste in Hausenhalt u. Toiletten-Artikel gratis u. frko. **A. Waas & Co., Berlin 25, Reinhardtstr. 10.**

Zaubern

Wie ich die beste Unterhaltung... Ein Buch, enthaltend anspruch. Heilungen, von einem praktischen Arzt... **Verlag S. B. Harten, Sammlung 37-2.**

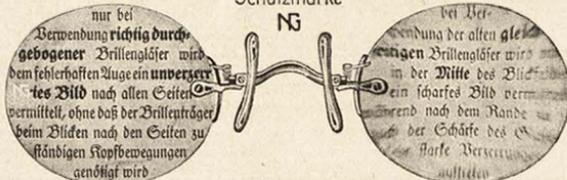
Wie größer?

Ein Buch, enthaltend anspruch. Heilungen, von einem praktischen Arzt... **Rudolphs Verlag, Berlin 25, G. 511.**

NG-MENSKEN

Die vollkommenen Brillengläser

Schutzmarke



Blick durch NG-Mensken!

Blick durch altes Glas!

Bezug durch optische Geschäfte. Belehrende Druckschriften kostenlos

NITSCH & GUNTHER RATHENOW

Grösste Spezialfabrik für Brillen und Brillengläser

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Vor Gebrauch. Nach Gebrauch. Vor Gebrauch. Nach Gebrauch.

Dünne, unscheinbare Augenbrauen und Bärte werden dichter und stärker durch Schellenbäume „Exelgip Nr. 2“ (Patentamtlich geschützt). Gibt blonde oder hüblieh roten Bärten u. Augenbrauen nach und nach, vollständig unaufrichtig, schöne braune oder schwarze Farbe und ist **unwuschbar** und unschädlich. Der ganze Gesichtsausdruck wird dadurch ausdrucksvoller und schöner. Damen u. Herren sind entzückt von der subtilen, unaufrichtig, Verankerung des Gesichts. Viele Dankesch. Diskr. Versand. Karton M. 0,50 (Porto extra). Nachmungen wise man zurück. In allen besseren Friseurgesch., Droge., Apotheken zu haben, wo nicht, direkt v. Fabrikanten Herrn. Schellenbaum, Düsseldorf 208, Parfümerie-Fabrik.

Zur gefl. Beachtung!

Wir machen die verehrlichen Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, dass die Wiederanzustellung des Enzyklopedisten nur dann erfolgen kann, wenn genügend Rückporto beilag.

Einsendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.

Redaktion der „Jugend“.

Das Titelblatt dieser Nummer (Deutscher Marineflieger üb. Helgoland) ist von **Zeno Diemer** (München).

Left

„Die Welt-Literatur“

Sie bracht 10 Pf. monatlich zu besten Romanen und Novellen

30 Pf. Roman von Wilhelm Bauer

1. Heft 20.50 weitere 10 Pf.

Verlag „Der Welt-Literatur“

Bremen 2

Handschriften - Beurteilung auf streng wissenschaftl. Grundlage

früherlich 3 Mk. J. Wanderer, akad. Graphologie, München 1, Christstr. 6.

Den Mann nimm nicht!

(Männer, die man nicht heiraten od. mit Vorsicht behandeln soll!) Warnungen und Winke mit 23 Abbildungen von R. Gerling.

Preis 1,50 Mk., Nachnahme 25 Pf.

Orania-Verlag, Oranienburg A.

Buchführung lehr- u. praxisgemäß, mit bestem Erfolge. Prospekt umsonst. A. Stein, Leipzig-Tragnitz 107.

100 Postkarten 3,50 M.

100 farb. Karten u. Wahl Blumen, Landschaften, Humor, Serien, 5 M.

100 Frauen, Glückwunsch 5 M.

100 feinste farbige Künstlerkarten 1 M.

100 feinste Brommalbarkarten 1 M.

100 Professoreiten 20 Kart. all. Sort. 1 M.

100 Briefbogen 5/5 zu 20; 25; 30; 35; 40; 45; 50; 55; 60 u. 80 Pfe. Schreibmappen zu 1; 1,20 u. 1,50 M.

100 Kapseln 20/20 zu 1,25 u. 2 M., feinste 20/20 zu 2,75; 3 zu 3,50 u. 4 M.

100 Umschläge, Qu. 1,50; Postk. 1,45 M.

100 Kurzbilder 1,50; 1,90; 2,35; 2,85; 3,25 M.

100 Tages- oder Gastschickarten 5 M.

100 Schreibblätter, Qu. 2,10; Okt. 1,10 M.

All. frko. geg. Vorzahlung. Preislist. gratis. E. H. F. Reiner, Leipzig, Salomonstr. 10.

D. Große Thier „Beurteilung im Vierschritt“ (Friedenskongreß-Lebensabenteuer: Gebiete der Weltkrieg. Hirschg. 63. Welt u. Roman von Gahn, Morsing, Leipzig, 63.

Leo Tolstois Werke!

Billiger Lesestoff

vorzügliche Übersetzungen. Jeder kann einzeln kaufen.

Noch liederbar sind: Die Macht der Gerichte. Ein düsteres Geschick. Eine Liebes-entzwei. Die sexuelle Frage. Der seltsame im Kaukasus. Herr u. Knecht. Zwei Husaren. Warum die Menschen leben. Russisch. Soldatenleben. Meine Beichte. Schicksale. Dank der Herr. Preis bei Kaudern M. 1,50. F. Rande nach eig. Wahl M. 7,50. alle 12 Bände zusammen nur M. 14.— zu bez. von E. Henschel, Verlag, Dresden A 10 64.

Großer postfischer Nachrichten-dienst

Doff'sche Zeitung

Berlin

Monatlich 3 Mark bei allen Postanstalten und beim Verlag Ullstein & Co, Berlin SW6

Sie spielen Klavier

oder Harmonium ohne jede Vorkenntnis nach der preisgekrönten, sofort les- und spielbaren Klavier-Notenschrift **RAPID**. Es gibt keine Noten-, Ziffer- oder Tastenschrift, die so viele Vorteile hat wie **RAPID**. Seit 13 Jahren weltbekannt als billigste und erfolgreichste aller Methoden. Anleitung mit versch. Stücken und Musikalien-Verz. 5.— Mk. Aufklärung umsonst. Verlag Rapid, Rostock 20.

Unser neuer Bücherprospekt Vorzugl. Unterhaltungsliteratur list soeben erschienen. Verlangen Sie sofort gratis. Max Fischer's Verlagsbuchhandl., Dresden-A 16/3.

PRIVATDRUCKE werden zu Kauten gesucht. Off. an Kreis Buchhandlung, Klingberg 1 Pfr., Mühlentstr. 18.

Erneuere Sie Ihre Gesichtshaut mit Schröder-Schenke's

Schälkur von Dr. med. Fünke ist das Meist empfohlene Schönheitsmittel überhaupt. Mit dieser Schälkur befeuchten Sie unmerklich in kürzester Zeit die Oberhaut mit allen in und auf ihr befindl. Fettsäuremangel, wie Sommerergrün, Milchschorf, Pickel, gelbe Flecke, Nasenrötter, grassierende Haut u. s. w., welke, schupplige Haut, — Nach Heilung der Kur zeigt sich die Haut in blendender

Schönheit

jugendlich und rein, wie die eines Kindes. — Ausföhrung bequeme und unmerklich für Ihre Umgebung. — Preis Mk. 14.— (Porto 2 Pf.). Versand diskret gegen Nachn. od. Vorbestellung.

Schröder-Schenke

BERLIN W. 78, Potsdamerstr. G. H. 26.

Aufruf! 75000 Mk. Siegerprämie! Fordern Sie sofort umsonst!

Europas größte Seminare: Klavier-, Korb-, Fak-pp. t. Gehörmaschine 1 sowie die größt. Wunder der Welt. Sof. umsonst! Sofort schreiben! Postkarte genügt.

Arten-Verlag Dresden 22,32.

En Son

Buffon Familiar

seuffelt man Wallung

ausf die

Doff'sche Zeitung

Verlag Ullstein & Co

Türkischer Haarzerstörer

Erwas Sensationelles bringt das medizinische Warenhaus **Dr. Baillowitz & Co.**, Berlin W. 57, Abt. G. 6. Welche Haare mit der Wurzel im Gesicht und am Körper kann man jetzt selbst u. zwar für immer beseitigen. Durch die tiefgreifende chemische Zersetzung in den Follikeln (Haarblöden) sterben die Haarwurzeln nach und nach ab, nachdem ein Widerwachen unmöglich ist. Für die Haut unschädlich. Preis für den Selbstgebrauch mit allen Zubehör u. Anweisung M. 5.50 (p. Nachn.).

Gesundung durch Sauerstoff

Ein durchaus natürliches, völlig unschädliches Heilverfahren ohne jede Berufsstörung bei Nerven- u. Stoffwechselkrankheiten jeder Art, wie Gicht, Rheuma, Aderverkalkung, Magen- und Darmleiden, Zuckerkrankheit, Leberleiden, Schwächezuständen, Verdauungs- sowie Lungen- und Halsleiden. — Vorlesungen Sie kostenfrei ausföhr! Broschüre.

Dr. Gebhard & Cie., Berlin 148, Potsdamer Straße 104.

Charles Heidsieck & Co.

reines deutsches Weizen

General-Vertrieb Berlin N. 39

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Mühneher „JUGEND“ Bezug zu nehmen.



Stierkampf-Arena der Entente

Bisher ist es dem britischen Banderillero nicht gelungen, den spanischen Stier gegen den roten Lappen zu bergen.

Der Cant in Rot

Die Welt schwimmt im Blute — in England indes hat neulich getagt ein Gewerkschaftskongress, Da hat man vom Krieg und vom Frieden geschwätzt Und manchen Beschluß in die Welt geleßt — Doch was sie jutage befördert dabei, War ein kurioser süßsaurer Brei!

Sie wollen den Frieden, das Völkerglück — Doch wir müssen erst über die Grenzen zurück, Und steh'n ihre Feere am deutschen Rhein, Dann lassen sie sich auf Verhandlungen ein — Bejählich des Krieges Beendigung Erfolge alsobald rasche Verständigung.

Denn dann heißt's: Vogel fließ oder friß! Und dann ist weiter kein Hindernis, Daß die Entente mit Feuer und Schwert Das blühende Deutschland gründlich verteer, Falls dieses ihr Urteil nicht anerkennt Und während nicht Patet peccavi flennt!

Sie wollen ein Völkerfriedensgericht — (Din der Angeltadsche das Machtwort sprich), Sie wollen auch einen Völkerbund — (Sind alle Völker erst auf dem Hund), Sie wollen der kleinen Nationen Recht — (Ergeht's nur den großen Nationen schlecht!)

Sie kämpfen gegen des Mammons Graus — (Bloß den britischen Mammon nehmen sie aus), Sie wollen die Demokratie im Staat — (Und ihr Abgott ist Wilson, der Autokrat); Sie wollen der ganzen Menschheit Heil — (Bloß wirken sie erst für das Gegenteil!)

Sind Angelfaschn! Zu tiest im Blut Stecht ihnen der Dünkel und Abermut, Stecht ihnen die Lüge, die, wo ihr fragt, Halt immer was anderes meint, als sie sagt — Sind Angelfaschn, mit einem Wort: Der Worker ist grad so viel wert, wie der Lord!

F. v. O.

*

„Humanity“

Ein englischer, in Indien lebender Geistlicher hat unlängst in einem Buche festgelegt, daß seit dem Jahre 1800 unter der englischen Herrschaft in Indien 40 Millionen Menschen verhungert sind und 60 Millionen dauernd unter einer Hungersnot leiden.

„Zum Teufel!“ sagte Lloyd George, als er das las: „Was wir bei den Indiern fertig brachten, muß uns auch bei den Deutschen gelingen.“

Eine Zuschrift

Liebe Jugend!

Mit Genugtuung habe ich gelesen, daß Graf Mielzinski begnadigt wurde, und der Rest seiner Gefängnisstrafe wegen seiner Erkrankung in eine Geldstrafe umgewandelt wurde. Ich bin nämlich der Ansicht, der Graf war schon vor seiner Verurteilung krank; er litt an „Schiebromanie“.

Wie die Kleptomanie freilich, von mir entdeckte Krankheit fast ausschließlich in den besser bemittelten Kreisen auf, und mühte meiner Ansicht nach unbedingt zur Freisprechung führen. Zwischen einem Schieber und einem „Schiebromanen“ besteht genau derselbe Unterschied wie zwischen einem Dieb und einem Kleptomanen. Mehr brauche ich hoffentlich den Sachverständigen nicht zu sagen.

Ich beantrage — schon weil ich mir davon eine überaus günstige Beeinflussung weiterer Volkskreise in diesen Zeiten erwarte — dringend, daß künftige Schieber der höchsten Gesellschaftskreise vor ihrer Beurteilung zunächst auf „Schiebromanie“ untersucht werden! Ich bin überzeugt: jeder Freispruch wegen „Schiebromanie“ würde das Vertrauen in unsere Gerichtsbarkeit ungemein stärken.

Dein ergebentes

Karlchen

Der Wucher!

Ein Teufel schleicht durchs ganze Reich —
Im Ackertracht — wer ist ihm gleich?
Selbst Meister Wilson überreißt
Den Kerl nicht an infamem Dieb
Und so gefährlich ist wie der
Auch nicht der Feinde stärkstes Heer!

Der Wucherteufel heißt der Galt,
Der täglich neue Opfer fohlt,
Der schwilt und wächst mit jeder Stund,
Des unerfätlich weiten Schland
Nach Treu und Glauben, Ehr und Recht
Des Volkes zu schlingen sich erfrecht!

Er mäht sich an Not und Leid,
Er stiehlt uns Nahrung, Schul' und Kleid
Und frucht uns Kind und Schwein und Pferd,
Sieht sich uns das Feuer aus dem Herd,
Besieht die Armut groß so gern
Als wie den Schatz der großen Herrn!

In alle Häufer bricht er ein,
Er ist gemein und macht's gemein
Und jeder Wisen, den er beut
Ist schon beschmugt, ist schon entweiht
Und jeder Trunk, den er uns läßt,
Ist schon verallt durch seine Pest!

Ist Euch zu tun ums deutsche Land,
Fahrt drein mit eisenharter Hand,
Schmirt ihm die Gurgel zu, dem Schuft,
Und laßt ihm nimmer wieder Luft —
Wenn Ihr ihm nicht den Garaus macht,
Dann weh' Dir, Deutschland — gute Nacht!

F. v. O.

Ein Beleidigsreiben

Der Befehlshaber der britischen Truppen vor
Douai hat an den Herrn Poincaré das nach-
stehende, ergreifende Schreiben gerichtet:

Hochzuverehrender Herr Präsident!

Mit blutendem Herzen setze ich mich gegen-
über, durch meine Geschäfte Ihre entzückende Stadt
Douai und die benachbarten Kohlengruben zusam-
menschießen zu lassen. Es fällt mir um so
schwerer, als diese Kohlengebiete stets eine höchst
unangenehme Konkurrenz für Englands Montan-
industrie gebildet haben und als ich voraussetze,
daß Sie nun auf unsere Kohlenlieferung ange-
gewiesen sein werden, für die wir Ihnen ebenso
blühenden Bergens die höchsten Preise abzugeben
die Bundesbrüderpflicht haben werden. Zweifel
Sie nicht an der Aufrichtigkeit uneres und tiefer
Freundschaft für Ihr Land diktierten Grundgedan-
ken: Ihre Industrie zu schonen, indem wir lieber Ihre
Landwirtschaft zusammenzuschließen, und Ihre Land-
wirtschaft zu schonen, indem wir Ihre Industrie
zusammenschließen. Kein Wort des Lobes ist uns
zu hoch und kein Kränze unserer Gratulation zu
groß für Ihre hebenmütigen Kandleute in der
von uns beschlossenen Nation. Und wenn wir
demeist nach dem Friedensschluß Ihr herrliches
Land verlassen, so können wir uns sagen: wir
haben getan, was wir tun konnten! Und wir sind
überzeugt, Ihre Bevölkerung wird noch lange an
uns, ihre Bundesgenossen, denken!

Seien Sie überzeugt, Herr Präsident, daß auch
bei all den weiteren Konkurrenzunternehmungen,
die ich Ihnen noch zusammenzuschließen gezwungen
sein werde, stets mein Herz bluten wird. In
treuer Waffenbrüderpflicht

Ihr

Major Strupellos

— III —

A. Schmidhammer



Geschichte der kleinen Wichte

Der gute Onkel: Weist Du auch, wer die Schule
erfunden hat?

Der brave Kavalier: Karl der Große, der Depp!

Nachrichten aus England

Den Namen des Sir Herbert Smith wird man
sich merken müssen. Es ist allerdings vorläufig
über ihn nur bekannt, daß er wegen Unfähigkeit
aus dem diplomatischen Dienst ausscheiden mußte.
Natürlich: er verabscheute den Menschenmord.

Das Edertrödm pflegte jedes Jahr von Stod-
holm einen Absteher nach Paris zu machen.

In Paris geschah ihm gelegentlich einen rich-
tigen Verberdersteller aufzufinden.

Im Sommer 1918 aber verließ er Paris be-
trübt und betroffen. „Nein“, sagte er, „wie dieses
Paris sein Gepräge verliert: aus den schönsten
Kochkammern sind Treffpunkte der Entendiploma-
ten geworden.“

Die Entente hofft den Sieg durch die Er-
schütterung unserer Heimatfront zu erreichen.

Politischer Schleichhandel: hinten herum.

Trost

Ja, es ist wahr, Old England ist geschädigt,
Alo wir es sind, im Propagandamagen:
Wirft täglich ganze Tannen Ingepfeister
Druckdrachen den Neutralen in den Nasen.

Den deutschen Rednern fehlt es an Bekanntheit
Der Mittel, solche Tügen zu zerselbern;
Sie haben nicht die nötige Gewandtheit,
Schlagfertig und vernünftig zu erwidern.

Da bleibt als Trost — und unser Herz erwidert —
Uns die Erkenntnis nur, die unerhofft:
Der Einbrecher ist eben stets geschädigt
Als der Bestohlene!

Karlchen

Versäumen Sie nicht,

die „Jugend“ für das Oktober-Dezember-Vierteljahr
noch heute zu bestellen, nachdem das dritte Vierteljahr
mit dieser Nummer schließt.

Vierteljahrespreis M. 7,50
durch die Postpost M. 8.—

Verlag der „JUGEND“ München.

Rubeljubiläum

Aus Rußland herüber rollt und rollt
Die erste Viertelmilliarde Gold —

Zum erstemal begrüßen mit Jubel
Wir endlich den rollenden russischen Rubel.

Dem diesmal hat er die richtige Richtung:
Er rollt nicht mehr zu Verrat und Vernichtung.

Heu' dient er der Sühne, macht wieder gut
Zerstückte Stabe, vergossenes Blut.

Und rollt, um Sonne und Segen zu bringen!
Solch einen Rubel muß man besingen!

Sei uns willkommen, Du erler Gold
Von wirklich „reinem“ russischen Gold.

Puck

Elektrische Kuren

Caillaud, der an Arterienverkalkung leiden soll,
wird jetzt in seiner Unterdrückungstherapie ärztlich be-
handelt, u. a. mit elektrischem Starkstrom. Wenn
die starken Empfindungen, die Monsieur Clemeucou
durch diese ärztliche Fürsorge sicher bewirkt, nur
nicht eines Tages zu einer derartigen Hochspan-
nung führen, daß der Patient diesen erdrückenden
Bewegen von Liebe und Sympathie nicht
mehr gewachsen fühlt und darunter vor lauter
dankbarer Begeisterung den eigenen Geist aufgibt.
Mit dem Elektrisieren ist es halt so eine Sache.
Es kann unter Umständen auch anders kommen.
Wenn da wirklich . . . natürlich vollständig ohne
Willen, Wissen und Zutun des ehrenwerten Mon-
sieur Clemeucou ein gänzlich unvorhergesehenes
kleines Malheur passieren sollte . . . dann würde
sich vielleicht Herr Clemeucou plötzlich elektrifiziert
fühlen, so gewissermaßen erleuchtet. Man kann
mit elektrischen Kuren eben manchmal fonderbare
Erfahrungen machen. Sie können ganz unver-
mutet demjenigen helfen, der gar nicht unter der
Elektrifizierung mar. Das hängt offenbar mit
den Fernwirkungen des elektrischen Stromes zu-
sammen und kann für die medizinische Wissen-
schaft ganz neue Perspektiven eröffnen. Nur von
diesem rein wissenschaftlichen Standpunkt aus wür-
den diese beschriebenen Zeiten niedergeschrieben,
ja nicht aus Bosheit. Denn wer zweifelt daran,
daß Monsieur Clemeucou dem armen Caillaud
rechtlich helfen will . . . und sei es auch nur aus
diesem irdischen Sammental.

Tell

Wilson's Brauerbot

„Hört: ab Dezemberellen
Hein Bier mehr aus der Werken!“
Herrn Wilson's Herbenzphäke,
Das Brauerbot ist glücklich da.

Es wandeln dünn gemessigte Biere
Die Menschen nämlich nicht in Siere,
Die mit den Sörnern hoch erloben,
Teils auch mit Strampelweinen toben,
Vermannopag als Rat on —
Herr Wilson, man verlehrt dich schon!

Die rechte But heint nicht aus Malz,
Sie wädzt aus Whisky allenfalls
Und knopft Beer und blüht in Federn
Und röhrt Mager, daß sie jetern
Und morbel nach dem neuen Braud
Den Gerber auch.

Nein, das Verbot ist wohlgeant:
Es macht national den Dollarmann
Und nebenbei, Freie dir, o Gott,
Den deutschen Brauer bankrot.

Georg Cueri



Der fünfte Kriegswinter

„Hunderttausende haben wir geopfert, damit du Frankreichs Schwelle nicht mehr überschreiten solltest — und nun kommst du doch!“ — „Ihr habt es gewollt.“

„Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre.“



Zeichne neunte Kriegsanleihe!

Begründer: Dr. GEORG HIRTH; Schriftleitung: F. v. OSTINI, A. MATTHÄI, F. LANGHEINRICH, C. FRANKI, G. QUERI. Verantwortlich für den schriftlichen Teil: A. MATTHÄI, für den bildlichen Teil: F. LANGHEINRICH; für den Anzeigenenteil: G. POSSELT, sämtliche in München. Verlag: G. HIRTH's Verlag G. m. b. H., München. — Druck von KNOBB & HIRTH, Münchener Neueste Nachrichten, München. — Geschäftsstelle für Oesterreich-Ungarn: MORITZ PEBLES, Verlagsbuchhandlung, Wien I, Seilergasse 4. — Für Oesterreich-Ungarn verantwortlich: JOSEF MAUTNER. — ALLE RECHTE VORBEHALTEN. — Copyright 1918 by G. Hirth's Verlag, G. m. b. H., München. — Nachdruck verboten.

Preis: 70 Pfennig.